

Heulende Gitarre vom Klassenfeind

KONZERT Mit dem Duo Sachse & Reinhardt startet der Jazzclub kühn in die Saison.

VON MICHAEL SCHEINER

REGENSBURG. „Schraubenzieher-Tango für Jaroslav Hasek“ betitelt der Gitarrist Helmut Joe Sachse eine Komposition auf seinem Soloalbum, das er 1988 noch auf dem staatseigenen Amiga-Label vorgelegt hat. Die musikalische Widmung an den Autoren des Soldaten Schwejk und das skurrile Hilfsmittel deuten bereits an, dass dem in Mittweida groß gewordenen Chemnitzler – damals noch Karl-Marx-Stadt – ebenso der anarchistische Schalk im Nacken hockt, wie dem braven Schwejk. So ließ er Jazzclub-Managerin Ulrike Eilers nach einem furiosen



Joe Sachse

FOTO: MICHAEL SCHEINER

Duokonzert mit dem Bassklarinetisten Heiner Reinhardt in der Garderobe lächelnd auflaufen: „Geld? Was, Honorar gibt es hier auch noch?“

Die beiden Musiker stellten das von Sachse erarbeitete und arrangierte Programm „Hey Joe“ mit Kompositionen von Jimi Hendrix zum Auftakt des Herbstprogramms im Leeren Beutel vor. Es ist eine Verneigung vor dem Idol und ein Dank, denn Sachse verdankt dem Gitarren-Heroen seinen

zweiten Vornamen. Als er als jugendlicher Beatfan 1967 mit einer Amateurband auftrat, feierten ihn seine Kumpel nach dem Gig als „Joe“. Sachse war dem afroamerikanischen Rockgitarristen kurz zuvor in einer Beatclub-Sendung von Radio Bremen hoffnungslos verfallen. An Virtuosität und Vielseitigkeit hat der 69-Jährige sein Vorbild längst überrundet. Dessen eruptive Energie aber bleibt selbst in den wütesten Akkordorgien, mit denen Sachse Klangstürme auf der Bühne entfacht, im Prinzip unerreicht. In ausgeklügelten und durch die Bank spannenden Arrangements bleibt die Essenz der Hendrix'schen Kompositionen erhalten und erkennbar. Dennoch erscheinen „Red House“, das Hin- und Hergeworfensein von „Manic Depression“, das sanfte „The Wind Cries Mary“, „Purple Haze“ oder das psychedelische „Burning of The Midnight Lamp“ in einem eigenen, manchmal sperrigen

gen Klanggewand. Virtuos eingesetztes Fingertapping und Perkussionstechniken auf dem Korpus der mit zusätzlichen Tonabnehmern aufgepeppten Gitarre, im Wechsel mit rasenden Läufen und experimentellen Klängen, sorgen dafür, dass manchem Zuhörer die Ohren schwirren.

Während der ebenfalls zum Einsatz kommende Schraubenzieher unverändert der gleiche ist, spielt Sachse heute eine Gibson, ein Instrument des früheren Klassenfeindes. Als ideenreicher, emotional packender Solist zeigt sich Reinhardt im kryptischen „If 6 was 9“, ein Song, der im Kultfilm „Easy Rider“ Berühmtheit erlangte. Am Ende des Konzerts erweist Sachse seinem Vorbild noch einmal lustvoll Respekt und übersteuert die abgelegte Gitarre, bis sie panisch aufheult. Ein großartiger Einstieg in die Herbstsaison, es muss sich nur noch rumsprechen, dass sie bereits begonnen hat.